
Nach der Abstimmung in Bern

Bund soll Kosten für unbegleitete Flüchtling übernehmen

von Simon Gemperli / 22.5.2017, 19:50 Uhr

Bundesrätin Simonetta Sommaruga und die Kantone wollen sich bis im Sommer auf eine neue Finan Flüchtlingsbetreuung einigen.

Das Nein des Berner Stimmvolks zu einem 105-Millionen-Franken-Kredit für das Asylwesen hat am Abstimmungssonntag für lange Gesichter gesorgt. Regierung und Parlament wollten mit dieser Investition sicherstellen, dass die unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (UMA), deren Anzahl steigt, getrennt von den Erwachsenen untergebracht werden können. Das entspricht den Empfehlungen der Sozialdirektorenkonferenz und wird in den meisten Kantonen nach Möglichkeit so praktiziert. Die Betreuung von minderjährigen Flüchtlingen ohne Eltern und Verwandte ist teuer – auch in Asylheimen zusammen mit Erwachsenen, wo die Kinderschutzbestimmungen ohnehin getrennte Räume verlangen und die Aufwendungen für die Integration nicht geringer sind.

«Luft gemacht»

Der Entscheid ist über den Kanton Bern hinaus interessant, weil sich das Volk zum ersten Mal spezifisch zur Betreuung der UMA äussern konnte. Inwiefern aber das von der SVP angestrebte Referendum überhaupt diesen Kindern und Jugendlichen galt, ist umstritten. Die «Berner Zeitung» schreibt in ihrem Abstimmungskommentar, das Volk habe «vielmehr die Gelegenheit beim Schopf gepackt und einem generellen Missmut gegenüber Ausländern und dem Islamismus Luft gemacht». «Der Bund» sieht das ähnlich: Das Nein gelte nicht dem Kredit, der eine sinnvolle Investition in die Integration von Flüchtlingen sei. Viele Bürger wünschten sich schlicht «weniger Flüchtlinge, egal ob Jugendliche oder Erwachsene».

Die Berner Vorlage – im Abstimmungskampf als «Luxuslösung» kritisiert – war insofern speziell, als die Finanzierung der UMA-Unterkünfte isoliert in einem referendumsfähigen Erlass geregelt wurde. Nach Auskunft von Stefan Frey von der Schweizerischen Flüchtlingshilfe zeichnet sich in keinem anderen Kanton eine solche Finanzierung ab. Die Auseinandersetzung findet dort im Rahmen der Budgetberatungen in den Kantonsparlamenten statt.

Der Luzerner Regierungsrat Guido Graf (cvp.) schliesst es nicht aus, dass die UMA-Betreuung im Rahmen der Budgetdebatte zum Thema wird und entsprechende Kürzungsanträge gestellt werden. In Luzern besteht bereits ein UMA-Zentrum, das sich laut Graf bewährt habe und weitaus günstiger sei als eine Placierung in einer Pflegefamilie. Letztere koste rund 90 000 Franken pro Jahr, die Unterbringung in einem Zentrum 30 000 Franken. Würden die Mittel für die UMA-Betreuung im Zentrum gekürzt, müssten zwangsläufig mehr Placierungen in Pflegefamilien vorgenommen werden, um das Kindeswohl sicherzustellen. «Werden die Mittel für Strukturen und Personal in der UMA-Betreuung gekürzt, wird es nicht günstiger, sondern teurer», sagt Graf.

Lösung bis im Sommer

Bund und Kantone [ringen seit längerem](#) um die Aufteilung der Kosten im Asylbereich. Im März hat die Sozialdirektorenkonferenz die Erhöhung der Integrationspauschalen für Flüchtlinge von 6000 auf 18 000 Franken [gefordert](#). Sie erwartet auch eine substantielle Erhöhung der Globalpauschale des Bundes für die Unterbringung und Betreuung der UMA. Die vom Bund heute nicht gedeckten Kosten für jeden unbegleiteten Minderjährigen belaufen sich laut den Sozialdirektoren auf 70 Franken pro Tag. Die Debatte über die Betreuung könnte bald eine neue Wendung erhalten. Wie Lukas Rieder vom Staatssekretariat für Migration sagt, wollen Bundesrätin Simonetta Sommaruga und die Gremien der Kantone bis im Sommer eine Einigung über die Kostenaufteilung bei den UMA erreichen. Auf Geld aus dem Bundeshaushalt hofft nach dem Abstimmungssonntag auch die Berner Kantonsregierung.



Wohnheim für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

«Das ist jetzt dein Zuhause»

von Désirée Föry, Immensee / 19.11.2016, 09:00

Im Haus der Jugend finden unbegleitete minderjährige Flüchtlinge einen Zufluchtsort. Für Unterkunft, schulische Betreuung und Verpflegung ist gesorgt. Doch nicht für alles ist es ein Ersatz.



Betreuung minderjähriger Asylsuchender
Allein, jung, traumatisiert

von Jörg Kruppenacher, Daniel Gerny, Erich Aschwanden / 20.11.2015, 05:30

Laufend eröffnen die Kantone neue Zentren für jugendliche Asylsuchende, die alleine in die Schweiz kommen. Viele der Kinder sind traumatisiert. Oft sind die Kantone mit deren Betreuung überfordert. Eine nationale Koordination ist nötig.

Newsletter NZZ am Abend

Erfahren Sie, was heute wichtig war, noch wichtig ist oder wird! Der kompakte Überblick am Abend, dazu Lese-Empfehlungen aus der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.